

Wesen als Ursache - es gibt kein schlechthin notwendiges Wesen als Ursache der Welt.

Bereits *G. W. F. Hegel* hat allerdings festgestellt, daß es sich bei *Kant* nicht um echte, sondern um unzulänglich formulierte dialektische Widersprüche und somit um Schein-A. handelt.

A. im engeren Sinne, wie sie die moderne Logik betrachtet, liegen nur dann vor, wenn in einem bestimmten formalisierten System Aussagen zugleich mit ihrer logischen Negation ableitbar sind bzw. wenn eine Aussage ihrer eigenen logischen Negation äquivalent ist. Es handelt sich hierbei entweder um *syntaktische* oder um *semantische A.* Sie sind nicht (wie die Schein-A.) auf Fehler im Denken oder andere subjektive Ursachen zurückzuführen, sie sind auch nicht sprachlich mangelhaft formulierte dialektische Widersprüche, sondern ein Ausdruck der dialektischen Widersprüchlichkeit des Erkenntnisprozesses. Im Rahmen eines Systems können A. auftreten, die mit den Mitteln dieses Systems nicht gelöst werden können. Die moderne Logik verfügt über Mittel, solche A. aufzulösen (Typentheorie; Unterscheidung von Objektsprache und Metasprache).

Antithese: Gegentese, d. h. der Gegensatz zu einer bestimmten These. In der Dialektik *G. W. F. Hegels* spielt der Begriff der A. eine große Rolle; nach *Hegel* vollzieht sich die Entwicklung stets in einer Triade, d. h. in einem Dreischritt, der aus These, A. und —► *Synthese* oder auch Position, Negation und Negation der Negation besteht, wobei die A. die dialektische Negation der These und die Synthese die Negation dieser Negation darstellt. -> *Gesetz der Negation der Negation*

a posteriori: spezieller erkenntnistheoretischer Terminus zur Bezeich-

nung des erfahrungsmäßigen Ursprungs der menschlichen Erkenntnis. -> *a priori*

a priori: spezieller erkenntnistheoretischer Terminus, der den erfahrungsunabhängigen Ursprung der menschlichen -> *Erkenntnis* bezeichnen soll.

Nach *I. Kant* ist jede Erkenntnis, die Anspruch auf Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit erheben kann, a priori, d. h., sie gründet nicht in der Erfahrung, sondern in den reinen Formen der Anschauung (Raum und Zeit) und des Verstandes (Kategorien). Zwar beginnt alle Erkenntnis zeitlich mit der Erfahrung, sachlich sind jedoch die reinen Formen der Anschauung und des Verstandes die Bedingung einer jeden Erkenntnis und verleihen ihr den Charakter der Notwendigkeit und Allgemeingültigkeit. *Kants* Auffassung vom apriorischen Charakter der Erkenntnis enthält bestimmte rationale Elemente, insofern es indirektes, auf bisheriger Erkenntnis aufbauendes Erkennen gibt. Insgesamt ist sie aber subjektiv-idealistisch und wissenschaftlich nicht haltbar. -> *a posteriori*

Apriorismus: zusammenfassende Bezeichnung für erkenntnistheoretische Auffassungen und Richtungen, die behaupten, daß entweder die Erkenntnis insgesamt oder aber ihre Formen und Prinzipien von jeder Erfahrung unabhängig seien; eine Erscheinungsform des idealistischen -> *Rationalismus*.

Die erste Form des A. wurde von *Platon* vertreten, der Erkenntnis für Wiedererinnerung der Seele an früher geschaute Ideen hielt. Eine andere Form des A. entwickelte *R. Descartes*, der alle Erkenntnisse von den eingeborenen Ideen des Verstandes ableiten wollte. Am stärksten wirksam geworden ist die von *I. Kant* geschaffene Form des A. *Kant* nahm an, daß die Formen